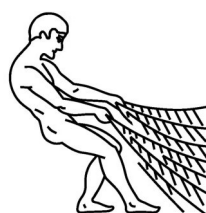


**Edward Snowden steht hinterm
Fenster und weckt Birnen ein**

von

Daniel Mezger



© S. Fischer Verlag 2017

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur von der

S. Fischer Verlag GmbH
THEATER & MEDIEN
Leitung: Friederike Emmerling & Bettina Walther
Hedderichstraße 114
60596 Frankfurt am Main
Tel. 069/6062-273
Fax 069/6062-355

zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzzeitig zur Ansicht entliehen werden.

Dieser Text / diese Übersetzung gilt bis zum Tage der Uraufführung / Deutschsprachigen Uraufführung nicht als veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen.

Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Ein Stückweit geht es auch um Liebe.

Wie immer gilt: Alles außer das Nicht-Erfundene ist erfunden.

Wie immer auch: Wen interessiert schon die Wahrheit?

Ort: Ein Bett so groß wie ein Raum in einem Raum so groß wie ein Bett.

Personen: Da ist Lindsay Mills, da ist der Admin.

Und der Snowbot steht in einer Ecke, man sollte ihn einmal abstauben.

Sie sperren immer noch Männer und Frauen zusammen.

Damit sie aufeinander aufpassen.

(Bernd Begemann: Wir werden uns umsehen)

1. Self Portrait as a Fountain

Lindsay: Wir müssen über Lindsay Mills sprechen. Wir müssen sprechen über diese wunderschöne Frau mit ihrem wunderbaren Körper, zu dem sie wunderbar stehen kann. Sie kann sich mit ihrem Körper auch um Stangen drehen, da ist nichts Verruchtes mehr dran heutzutage, heutzutage würde Lindsay Mills Hausfrauen das Drehen um Stangen beibringen bei Kursen, in denen sowas gelehrt wird, damit Hausfrauen sich sexy fühlen und die tiefen Bauchmuskeln trainieren können zu pulsierender Musik. Lindsay Mills hat nichts gegen Hausfrauen und nichts gegen pulsierende Musik und sie würde den Damen gerne erzählen, wie es war, als sie von den Männern angeschaut worden war und dass sie nichts dabei fand, angeschaut zu werden, denn auch wenn sie für sie getanzt habe, so habe sie doch viel mehr für sich selbst getanzt.

Aber jetzt tanzt Lindsay Mills nicht mehr.

Dort passt ja nicht mal ne Stange rein ins Scheißreihenhaus.

Warum sagst du nichts?

Die Männer schauen immer noch, aber nun schauen sie anders.

Wir müssen über Lindsay Mills sprechen, wir müssen endlich einmal über Lindsay Mills sprechen.

Ed sagt nie etwas. Nie sagt er etwas, wenn es um Lindsay Mills geht.

Als er groß rauskam mit dem, was da alles rauskam, da konnte das jeder verstehen. Computernerds finden überall ein Kellerloch, in dem sie glücklich sind. Und dann haben sie die Bilder gesehen. Sie haben Lindsay Mills gesehen, Lindsay Mills' Beine. Und wenn ich Beine sage, dann meine ich Po.

Und dann hat es keiner mehr verstanden. Aber wenn er doch so eine hat, was will er da mit: Der Wahrheit.

Denn in Wahrheit ist doch eine wie die viel zu gut für einen wie den. Und mit so einer wie der, mit so einer, da könnte man doch einfach, ja was denn? Glücklich sein.

Aber Glücklichsein gehört wohl nicht zu seinem Plan oder was?

Oder was?!

Hm?!!

Russland ist scheiße. Ich sage es jetzt einfach mal, wie es ist.

In Russland sprechen sie russisch, das sprechen wir nicht.

In Russland sind die Winter lang und kalt, wir sind das Baden im Freien gewohnt.

In Russland hätten wir ein Haus, wir hätten uns, Lindsay und Ed, in Russland spricht niemand über Miss Mills oder nur auf Russisch und ja, das habe ich schon gesagt.

Wir müssen über Lindsay Mills sprechen. Lindsay Mills hatte auch ein Leben. Aber Lindsay Mills ist eine Frau, also fragt sie niemand danach. Man darf sich seinen Teil denken. Man darf denken: Die windet sich um Stangen, da weiß man doch gleich, was das für eine ist. Da darf man denken: Der hat eine, die den Spagat kann, und das kopfüber und da weiß doch jeder, wo man hinschauen würde, wenn da nicht die Stange wäre.

Lindsay geht jetzt nicht mehr so gerne raus.

Lindsay bürstet sich die Haare.

Lindsay kann sich auf den Kopf stellen.

Lindsay stellt sich auf den Kopf.

Lindsay drückt den Selbstauslöser, wenn sie ein Foto von sich will, eins, das sie zeigt, wie sie die Wände hochgeht oder von der Decke hängt.

Und ich lese, was sie dazu schreiben. Dass sich ihr Körper gut macht vor Sonnenuntergängen, im Gegenlicht, im Schattenspiel.

Dass ich das sei, lese ich.

Er hatte gesagt: Warum zeigst du das alles?

Sie hat gesagt: Ich zeige nur, was ich will.

Sie hat gesagt: Ich will nur zeigen, wer ich bin.

Sie hat gesagt: Ich bin Lindsay Mills.

Ich sage: Wir müssen über Lindsay Mills sprechen.

Jetzt, genau jetzt, müssen wir einmal über Lindsay Mills sprechen.

Niemand spricht über Lindsay Mills, niemand benennt ein Stück nach ihr, nie gibt es ein Stück, das heißt „Lindsay Mills bürstet sich die Haare“. Schöner Titel eigentlich. Schön.

Und ich bin doch nicht blöd, nur weil ich mich so bewegen kann. Ja, man braucht kein Hirn für den Spagat, aber nein, man braucht auch nicht keins dafür.

Im Gegensatz zu ihm, habe ich studiert.

Wir müssen reden.

Wir müssen darüber reden, dass man mit dir nie reden konnte und jetzt nur noch.

Seit ich wieder hier bin. In Maryland.

Man kann nicht immer in Russland sein. Aber leider auch nicht nie.

Hörst du mich? Hörst du mir überhaupt...?

Ed?

Ich habe auch irgendwie kein Bild mehr, irgendwie ist das Bild ... Ed?

Man kann sich doch nicht nahe sein, wenn man immer bloß reden muss. Reden, reden und reden. Reden und zuhören. Immer nur das. Das haben wir doch früher auch nicht gemacht. Reden und zuhören.

Wir müssen über unsere Verbindung reden, ist das das Netz oder ist das –

Ed: Äh, Lindsay?

Lindsay: Ed!

Ed: Du, ich höre dich irgendwie nicht so, irgendwie ist unsere Verbindung nicht so gut. Machst du mich mal aus und wieder an? Vielleicht – Aber was hast du, hast du vorhin was ...? Aber schön, dass du da bist.

Lindsay: Ja, schön. Ja. Ja, da bist du.

Bist du noch da?

Ja, gut, sag nichts. Genau, das ist gut, das tut auch mal.

Auch einfach mal nichts sagen, genau.

Wie früher.

Früher haben wir auch gerne mal einfach dagesessen, haben uns angeschaut oder noch nicht mal das und haben diese Einheit gespürt, dieses Beisammensein.

Du so mit dem Blick auf die Tischplatte, um innerlich ganz bei mir zu sein.

Ich so mit dem Blick auf dich, um zu bemerken, dass du heimlich unter dem Tisch mit deinem Tablett, dass du da heimlich, das hört man da ja nicht das Tippen, Ed!